Bad Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag der achtseitige Bildbeobachter, Freitag das vierseitige bebildete Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 14 | **Dienstag, den 16. Februar 1937** | **64./39. Jahrg.**

Neues in Kürze.

Am 15. Februar trat die Permanente internationale Frontkämpfer-Kommission zu ihrer konstituierenden Sitzung in Berlin zusammen. Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg, äußerte sich in einer Unterredung über dieses bedeutsame Ereignis.

Am Sonnabend sind die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen worden. Sie haben zu einer Verlängerung und Ergänzung des bisherigen Abkommens um zwei Jahre bis zum 28. Februar 1939 geführt.

Die Rede von Dr. Goebbels in der Deutschlandhalle findet in der gesamten norditalienischen Sonntagspresse ein äußerst starkes Echo. Die Ausführungen des Ministers werden in ziemlich umfangreichen Auszügen wiedergegeben. Die wichtigsten Punkte seiner Rede, die von großer politischer Bedeutung gewesen sei, werden besonders unterstrichen, so vor allem die Feststellung, daß sich die Achse Rom-Berlin bewährt habe, daß Deutschland gegen die Vergiftung der Kulturwelt durch Moskau Widerstand leisten werde und daß Deutschland niemanden bedrohe, aber auch von niemandem angegriffen sein wolle.

Die tschechische Regierung beabsichtigt, sich vom Parlament unbeschränkte Vollmacht zur Erhöhung des Heereskontingent geben zu lassen.

Das englische Königspaar besuchte die östlichen Viertel Londons, in denen die ärmere Bevölkerung wohnt.

Der konservative Abgeordnete Ramsay fragte im Unterhaus, ob die britische Regierung nicht General Franco anerkennen wolle.

Auch die führenden englischen Sonntagszeitungen sind der Ansicht, daß die Eroberung Malagas den Endsieg der nationalen Spanier um einen gewaltigen Schritt näher gebracht hat.

Ministerpräsident Blum verlangte in einer Rundfunkrede Mäßigung und Geduld von den Beamten, denen er trotz großer Preissteigerungen keine Gehaltsangleichung versprechen könne.

Immer wieder werden neue bolschewistische Schreckenstaten aus Malaga bekannt. In und um Malaga sind über 10000 nationale Persönlichkeiten ermordet worden.

Im chinesischen Theater der mandschurisch-koreanischen Grenzstadt Antung brach ein Brand aus, der bisher etwa 700 Tote gefordert hat. Mehr als 200 Personen werden vermißt. Die Zahl der Verletzten ist unübersehbar. Die Opfer sind meist Frauen und Kinder, aber auch viele Helfer aus Militär u. Polizei.

Sparbüchsen nachsehen!

Silbergeld wird aufgerufen.

Vom 1. April 1937 an gelten Silbermünzen zu 1 Mark und 1 Reichsmark sowie 5 Reichsmark aus den Jahren 1924—1932 nicht länger als gesetzliche Zahlungsmittel. Jedermann darf nach dem 1. April 1937 diese Münzen also zurückweisen. Nur wenige öffentliche Kassen nehmen die Einwechselung nach diesem Zeitpunkt noch vor, aber auch nur bis zum 30. Juni 1937. In zahlreichen Sparbüchsen befinden sich sicherlich noch solche in den nächsten Monaten wertlos werdende Silbermünzen. Jeder sollte seine Sparbüchse nachsehen und die in Betracht kommenden Münzen aussondern. Zweckmäßig wird der damit gewonnene Betrag alsbald auf die Sparkasse getragen. Von den früher bereits außer Kraft gesetzten Silbermünzen sind, wie die Statistik zeigt, gewaltige Millionenbeträge nicht wieder zu den Reichskassen zurückgelangt. Die Besitzer solcher alten Silbermünzen haben infolgedessen fühlbare Verluste erlitten. **Jeder, der jetzt seine Sparbüchse nachsieht und das Geld etwa auf einem Sparkassenbuch gutschreiben läßt, ist vor ähnlichen Enttäuschungen bewahrt. Selbstverständlich tauschen die Sparkassen die aufgerufenen Münzen bis zum Fristablauf auch jederzeit gegen kursfähiges Geld um.**

Nichols über die deutsche Kolonialforderung.

DNB. London, 14. Februar. Sunday Chronicle veröffentlicht einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Beverley Nichols über die deutsche Kolonialforderung. Die Frage der deutschen Kolonien sei die wichtigste aller internationalen Fragen und von überragender Bedeutung für den Weltfrieden.

„Wie kommt es", so fragt Nichols, „daß jedes andere Land in der Welt mit Ausnahme Deutschlands Kolonien besitzen darf? Wie kommt es, daß Holland ein großes Kolonialreich hat, aber nicht Deutschland? Warum darf Polen und die Tschechoslowakei über nationale Minderheiten herrschen, nicht aber Deutschland? Wie lange wird die große deutsche Nation noch auf uns hören, wenn wir ihr sagen, daß sie nicht geeignet sei, dieselben Rechte zu haben, wie wir sie den Holländern und Portugiesen ohne weiteres zugestehen? Wir haben das deutsche Kolonialreich gestohlen. So hart das Wort klingen mag, es entspricht den Tatsachen. Die deutsche Kolonialverwaltung vor dem Kriege rief größte Bewunderung von Männern wie Theodor Roosevelt und Cecil Rhodes hervor!"

Nichols erinnert dann diejenigen Engländer, die behaupten, daß Deutschland seine Kolonien auf normalem Wege im Kriege verloren habe, daran, daß Deutschland sich nur auf Grund der 14 Punkte von Präsident Wilson in die Friedensverhandlungen eingelassen habe. Diese Punkte, die u. a. eine unparteiische Regelung der Kolonialforderungen vorsahen, seien aber in Versailles in brutaler Weise verletzt worden. Er, Nichols, sei nicht ein Freund der Deutschen, er sei aber ein Freund der Gerechtigkeit.

Er weist dann im Einzelnen die lügenhaften Behauptungen über die deutsche Kolonialforderung zurück. Es sei eine unverschämte Lüge, wenn man behaupte, daß Deutschland die Eingeborenen militarisieren würde, wenn man ihm die Kolonien zurückgäbe. Deutschland habe seine schwarzen Untertanen niemals militarisiert. Frankreich hingegen militarisiere nicht nur seine schwarzen Untertanen, sondern es habe sogar schwarze Truppen nach Deutschland gesandt und damit eine Erbitterung zurückgelassen, die niemals ganz ausgelöscht werden könne. Marschall Foch habe sogar geprahlt, daß Frankreich im nächsten Kriege eine Million schwarzer Truppen zur Verfügung haben werde.

Auch die Behauptung, daß die Kolonien von keinem wirtschaftlichen Wert für Deutschland sein würden, sei unsinnig. Es sei eine alte Tatsache, daß der Handel immer der Flagge folge. Wenn Deutschland Kolonien besäße, dann könnte es seine eigene Währung für den Kauf von Rohstoffen verwenden. Ferner sei die Erklärung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonien zu haben, eine Beleidigung, die letzten Endes nur zum Kriege führen könnte.

Ein Mann wie Theodor Roosevelt habe einst gesagt, daß Deutschland in seinen Kolonien eine Arbeit verrichte, die für die ganze Welt von Nutzen sei. Die Entdeckungen deutscher Wissenschaftler und Chemiker seien es zum großen Teil gewesen, die die Eindämmung der Tropenkrankheiten, wie Malaria und Schlafkrankheit, ermöglicht habe.

Abschließend weist Nichols auf die Worte Lord Snowdens hin: „Es ist ganz unmöglich zu glauben, daß die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen möglich ist, so lange England, Frankreich, Belgien, Portugal und Italien große Kolonialgebiete besitzen, während eine Nation wie Deutschland aller Expansionsmöglichkeiten beraubt ist."

Aus Bad Landeck.

Amtsgerichtssitzung in Strafsachen

am 15. Februar 1937.

Der Angeklagte H. N. aus Reyersdorf hatte Hühner gekauft und weiter veräußert, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren. Nach den heutigen Feststellungen wurde der Angeklagte wegen Hehlerei zu 2 Tagen Gefängnis oder 10.— RM. Geldstrafe und zu den Kosten verurteilt. — Die zweite und letzte Verhandlung richtete sich gegen den Arbeitslosen O. H., ohne festen Wohnsitz. Der Beschuldigte wurde wegen Landstreichens zu 2 Tagen Haft und wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes zu 3 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

as **Bad Landeck.** Mit den wenig erfreulichen Vorgängen, die sich am Sonntag, den 17. Juni, nachmittags auf der Straße in der Nähe des Kurparkes in Bad Landeck ereigneten, wobei ein Schwerkriegsbeschädigter von dem hiesigen Einwohner Karl F. niedergeschlagen wurde, beschäftigte noch einmal die Große Strafkammer in Glatz als Berufungsinstanz. Das Glatzer Schöffengericht hatte F. wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Angeschuldigten hob die Strafkammer das erste Urteil auf und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 RM. oder ersatzweise 40 Tagen Gefängnis. Das Berufungsgericht hielt es für erwiesen, daß der Angeschuldigte durch den angetrunkenen Schwerkriegsbeschädigten zu seinem Verhalten zwar gereizt worden, aber über das zulässige Maß seiner Verteidigung gegenüber dem unverantwortlichen und groben Benehmen des Verletzten hinausgegangen ist.

r. Im **Kleinen Deutsch-tschechoslowakischen Grenzverkehr** ist der Grenzübertritt durch inländische Grenzbewohner nicht mehr, wie bisher, allein auf Grund des polizeilich ausgestellten Grenzausweises gestattet, sondern aus devisentechnischen Gründen nur noch in Verbindung mit einem **Grenzdevisenheft.** Für die Ausfertigung dieser Hefte sind die Zollstellen zuständig, in deren Bezirk der Antragsteller wohnt; für den Bezirk Bad Landeck bis hinauf nach Bielendorf also das Zollamt Leuthen, für den Bezirk Wilhelmsthal das Zollamt Neumohrau. Dabei ist es nicht erforderlich, daß jeder einzelne Interessent persönlich den Antrag stellt, sondern es genügt, wenn eine Person für mehrere andere unter Vorlage der Grenzausweise die Ausstellung der Devisenhefte nachsucht. Die neue Maßnahme steht mit der Einschränkung der Ausfuhr inländischer Scheidemünzen im Grenzverkehr in engem Zusammenhang. Während bisher Grenzbewohner bis zu 10 RM. täglich ausführen durften, darf der Inhaber des Grenzdevisenheftes fortan nur noch bis zu 3 RM. täglich in deutschem Hartgeld ins Ausland verbringen und auch nur für Zwecke des Eigenbedarfs, ohne etwa Geschäfte auf Abschlag zu tätigen. Beim Grenzausgang ist das Grenzdevisenheft mit dem Grenzausweis den Zollbediensteten unaufgefordert vorzuzeigen, die den Tag des Übertritts vermerken. Ein Anlaufen des Zollamts bezw. die ausschließliche Benutzung der Zollstraßen, an die der Reisepaß gebunden ist, ist nicht vorgeschrieben. Der Grenzausweis- und Grenzdevisenheft-Inhaber kann also nach wie vor die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen innerhalb des von der Reichensteiner Gucke bis zum Großen Schneeberg reichenden Bezirkszollkommissariats Bad Landeck nach Belieben überschreiten. Die mit den Grenzausweisen gleichzeitig ablaufenden Devisenhefte sind der zuständigen Zollstelle wieder abzuliefern. Die Verbringung inländischer Scheidemünzen ins Ausland im Rahmen der 3 RM.-Grenze schließt die Inanspruchnahme der allgemeinen Freigrenze von z. Zt. 10 RM. je Person und Monat gegen Paßeintragung nicht aus; nur darf beides nicht gleichzeitig geschehen. Nicht verbrauchte und wieder zurückgebrachte Beträge, sei es auf Grenzausweis, sei es auf Reisepaß, dürfen nicht noch einmal ausgeführt werden.

* **Auf die Bekanntmachung der Städt. Knabenmittelschule in Glatz machen wir hierdurch aufmerksam.**

RBWK. Donnerstag, den 18. früh 8 Uhr Beginn des Wettkampfes der Hausgehilfinnen in der Berufsschule. Sonnabend, den 20. früh 8 Uhr Beginn des Wettkampfes der Tischler und Stellmacher in der Berufsschule.

Turn- und Wintersportverein. Am 24. Januar hatte die Grafschaft Glatz zu ihrem Jugend-Skitag eingeladen, der diesmal durch den SV. Wölfelsgrund zur Durchführung gelangte. Unser Verein entsandte dazu sechs Jungens im Alter von 14 bis 18 Jahren. Schlechter Schneelage zufolge mußte der Lauf nach dem Schneeberg gelegt werden, zu dem Sonntag früh gemeinsam aufgestiegen wurde. Gegen 50 Jugendliche nahmen an diesem Rennen teil. Zum Austrag gelangte diesmal nur ein Tor- und ein Abfahrtslauf, für einen Sprunglauf stand keine Schanze zur Verfügung. Am Vormittag wurde ein vom dortigen Skilehrer raffiniert ausgesteckter Torlauf gefahren, der schon ein beachtliches Können erforderte, wollte man sich in der ersten Hälfte plazieren. Umiker belegte als erster Landecker den 5., Hannig den 8., Wenzel den 12. und Exner den 15. Platz, während unser 5. Mann wegen Bindungsriß ausschied. Nach der Mittagspause ging es zum Abfahrtslauf, der es, zünftig gesprochen „in sich hatte". Wer hierbei an dem schwierigsten Teil der Strecke, der steilen Waldschneise, den Lauf beobachtete, konnte ganz selten einen Teilnehmer sturzfrei passieren sehen. Trotz der schwierigen Strecke, oder vielleicht gerade deshalb, war die Jugend restlos begeistert über den Lauf. Wir besetzten dabei sogar einen 2. Platz durch Hannig, während Umiker am 9., Wenzel am 10. und Exner am 15. Platz landeten. Die Abfahrt bei Mondschein vom Schneeberg bildete einen schönen Abschluß dieses Tages. — Am 7. Februar bei dem traditionellen Langlauf „Rund um Wölfelsgrund" konnten wir durch unsere Jugendlichen Schmidt und Umiker wieder einen sehr schönen Erfolg erringen und zwar erkämpften sich beide je einen 2. und 3. Platz im Lang- und Torlauf. Weiter so! sei die Parole.

* **Vom Finanzamt.** Am Dienstag, den 23. Februar 1937 findet in **Schreckendorf** Hotel „Preuß. Hof" (Inh. R. Kastner) für den Steuerbezirk IX ein **Sprechtag** statt. Sprechzeit von 10 bis 13 Uhr. Anträge und Wünsche können auch von Steuerpflichtigen anderer Steuerbezirke des Finanzamts Habelschwerdt in den Sprechzeiten vorgebracht werden.

e. **Osterfesttagsrückfahrkarten** gibt die Reichsbahn in diesem Jahre mit zehntägiger Gültigkeitsdauer in allen deutschen Verbindungen aus und zwar von Dienstag, den 23. März, 0 Uhr bis Donnerstag, den 1. April, 24 Uhr. Die Fahrpreisermäßigung beträgt wie bei den Sonntagsrückfahrkarten 33⅓ %.

Aus der Grafschaft und Provinz.

as **Habelschwerdt.** Einen Vater von 4 Kindern im Alter von 3 Wochen bis 11 Jahren, den 32jährigen Paul Bannert aus Konradswalde im Kreise Habelschwerdt, verurteilte die Große Strafkammer in Glatz wegen Sittlichkeitsverbrechens an zwei 12jährigen Mädchen zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 3jährigem Ehrverlust. Der Angeklagte hat sich als Familienvater nicht gescheut, an zwei Kindern von Hausmitbewohnern unzüchtige Handlungen vorzunehmen.

Unter der Anklage umfangreicher Steuerhinterziehungen.

as **Reichenstein.** Der Oberstaatsanwalt in Glatz hat gegen den seit dem 19. Januar d. J. wegen dringenden Verdachts der Steuerhinterziehung in Untersuchungshaft befindlichen 42jährigen Max Hönigschmidt aus Reichenstein die Anklage erhoben, in drei selbständigen in sich fortgesetzten Handlungen zum eigenen Vorteil vorsätzlich bewirkt zu haben, daß Steuereinnahmen verkürzt wurden. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit Hilfe eines Kontos auf einen falschen Namen in den letzten 10 Jahren an Umsatzsteuern 1437 RM, an Einkommensteuern im Gesamtbetrage von 25 349 RM und an Vermögenssteuern und Aufbringungsumlagen im Gesamtbetrage von 3522 RM hinterzogen zu haben.

Der betrogene Rauschgiftschmuggler.
Kochsalz anstatt Morphium.

as **Glatz.** Mit einem interessanten Schmuggelprozeß wird sich demnächst die Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu beschäftigen haben. An der Grenze im Bezirk Reichenstein konnten kürzlich drei Staatsangehörige der Tschechoslowakei festgenommen werden, von denen einer über die Grenze gekommen war in der Aussicht, durch den Schmuggel von Rauschgiften von Deutschland nach der Tschechoslowakei seine Vermögenslage zu verbessern. Ein 33jähriger Erwerbsloser aus Jauernig hatte in der Tschechoslowakei die Bekanntschaft eines 42jährigen Geschäftsmannes gemacht, der über ein Kapital von 5000 Kronen verfügte. Gelegentlich einer Unterhaltung in einer Gaststätte gab der Erwerbslose dem Geschäftsmanne zu verstehen, daß er mit einem Betriebskapital von 1000 Kronen viel Geld verdienen könne und zwar durch Rauschgiftschmuggel. Auch wollte er bereits mit einem Mittelsmanne in Deutschland in Verbindung stehen. Der Geschäftsmann ließ sich dazu verleiten, an diesem unsauberen Unternehmen als der Geldgeber teilzunehmen. Beide reisten schließlich an einem vorher vereinbarten Tage mit einem nur für die 10 Kilometerzone gültigen Grenzübertrittsschein nach Deutschland und trafen in dem Gasthause „Zum Frankenheim" in Frankenstein mit dem angeblichen Rauschgiftlieferanten zusammen. Bei dem letzteren handelt es sich um den 25jährigen in Jauernig geborenen Erich R. aus Neisse, der auf Grund einer vorherigen Verständigung mit dem ihm gut bekannten Erwerbslosen aus Jauernig an demselben Tage nach Frankenstein gekommen war und das Rauschgift liefern sollte. Das Geschäft wickelte sich Zug um Zug ab. Der junge Mann aus Neisse übergab dem Geschäftsmanne mehrere Päckchen mit je 5 Pulvern und dieser zahlte dafür die vereinbarten 20 RM. und 1000 Kronen, ohne in diesem Augenblick zu ahnen, daß er das Opfer eines Betruges geworden war. Die Päckchen enthielten nämlich nicht das vermeintliche Rauschgift, sondern ganz gewöhnliches Kochsalz, die der Erwerbslose in der üblichen Pulververpackung hergerichtet und dem in den Schwindel eingeweihten jungen Mann aus Neisse vorher übergeben hatte. Der Verdienst des Letzteren betrug dabei 20 RM. während er die 1000 Kronen seinem Jauerniger Freunde aushändigte. Ehe die beiden Tschechen, von denen der eine sich einbildete Rauschgiftschmuggler zu sein, deutschen Boden wieder verlassen konnten, hatten sie das für Schmuggler ganz besonders peinliche Pech, bei den Grenzbeamten unangenehm aufzufallen. Sie wurden festgenommen und befinden sich, ebenso wie der „Rauschgiftlieferer" aus Neisse, seit jenem Tage in Untersuchungshaft.

as **Neurode.** Wegen Verführung eines Mädchens unter 16 Jahren verurteilte das Glatzer Schöffengericht den 20jährigen Paul Effenberger vor hier zu 3 Mon. Gefängnis. Der Angeschuldigte und die Verführte haben im Laufe des vergangenen Sommers, nachdem sie sich auf dem hiesigen Schützenfest kennen gelernt hatten, ein intimes Liebesverhältnis unterhalten, das sogar soweit ging, daß das 15jährige Mädchen über Nacht dem Elternhause fernblieb. Die Behauptungen des Angeschuldigten, daß er nicht gewußt habe, daß seine Geliebte noch nicht 16 Jahre alt war, konnte durch Zeugenaussagen widerlegt werden.

Ein Dummerjungenstreich und seine Folgen.

Falkenberg OS. In Flotte im hiesigen Kreise „vergnügte" sich ein Jugendlicher damit, mit einer Gummischleuder Steine nach vorüberfahrenden Kraftwagen zu schießen. Ein solches Geschoß traf auch die Windschutzscheibe eines Personenkraftwagens, die in Trümmer ging. Der Lenker des Wagens erlitt schwere Schnittverletzungen im Gesicht. Nur der Geistesgegenwart des Lenkers war es zu verdanken, daß der Kraftwagen nicht verunglückte. Der Vorfall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben, denn bekanntlich besteht für Eltern und Erziehungsberechtigte die Aufsichtspflicht.

Wäsche am Ofen.

Man schreibt uns:

Jeden Tag, wenn ich mein halbjähriges Büblein anschaue, wird mir mit Schrecken bewußt, daß ich es durch unverzeihlichen Leichtsinn vor kurzem hätte verlieren können.

Meine Frau war zu Besorgungen in die Stadt gegangen und hatte mir den im Wagen schlafenden Kleinen ins Arbeitszimmer gefahren. Da stand er nun, während ich am Schreibtisch arbeitete, hinter meinem Rücken. Obgleich ich in die Arbeit vertieft war, belästigte mich zunehmend der Geruch von Rauch, so daß ich schließlich umherblickte und schnüffelte.

Himmel! Durch die Ritzen der Tür, die ins Eßzimmer führt, drang der Rauch herein. Mit belastetem Gewissen riß ich die Tür auf, da ich wähnte, unachtsam mit einem Zigarettenstummel umgegangen zu sein. Das ganze Zimmer war mit Rauch gefüllt. Aber trotz angestrengten Suchens konnte ich nicht die Ursache des Qualms entdecken.

Die Sekunden vergeblichen Nachforschens dehnten sich zu Ewigkeiten — gepeitscht von der Gewißheit: wo Rauch ist, ist auch Brand, riß ich schließlich die Tür zum Schlafzimmer auf: Da! Welch eine Entdeckung! In allerdichsten Qualm war das ganze Zimmer eingehüllt. Aus der Ecke aber, in der unser Ofen steht, leuchtete Glut auf. In wilder Hast schob ich erst den Kinderwagen aus dem Arbeitszimmer, in das immer mehr Rauch eindrang, auf den Flur, und dann ging's an's Löschen. Es gelang mir bald, des Feuers Herr zu werden, denn noch war es auf seinen Herd beschränkt geblieben.

Aber die „Bescherung" reichte: mehrere Kinderjäckchen und -höschen lagen verkohlt auf dem Boden — der große, schöne Teppich, auf den die glimmenden Stücke gefallen waren, hatte ein Loch!

Nach der Löscharbeit sank ich erschöpft auf einem Stuhl nieder. Nicht die Anstrengung, noch die Rauchbeläftigung hatten mich ausgepumpt: mir war plötzlich der Gedanke gekommen, was geschehen wäre, wenn der Wagen mit dem Kinde im Schlafzimmer gestanden hätte, wie es die Regel war . . .

Meine Frau hängt seitdem keine Kinderwäsche mehr zum Trocknen an den Ofen. ras. —

Mein blondes Märchen.

Roman von Paul Hain.

16) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden

„Hm — egal. Vielleicht 'ne Operette?"

„Sehr richtig. Spiel'n wir auch. Fledermaus? Die is nächste Woche dran."

„Na also."

„Am Dienstag und Mittwoch."

„Nämlich — ich werde wohl mit Fräulein von Harich hinkommen. Ich habe sie heute getroffen. Furchtbar nettes, apartes Mädchen — ja."

Rübesam hat sich eine Zigarette angesteckt. Es dauert eine ganze Weile, ehe das Zeug brennt. Er verbrennt sich beinahe die Finger dabei.

„So, so", sagt er und lehnt sich gegen den Tisch. „Mit Fräulein von Harich. Na ja —"

Er pafft mächtig. .

Eine Weile blickt er stumm gegen die Decke.

„Na ja. Warum denn auch nicht?"

Ein sehr leichtes, flüchtiges Lächeln huscht um seinen Mund. Aber es sieht fast wie Spott aus. —

Zehntes Kapitel.

Lisel ist nicht mehr die alte. Es liegt ein Schatten über ihrem Gesicht und über ihrer Seele.

Der Sommer ist vergangen, und kein Peter kam. Nur ein kurzer Brief traf ein. Er war wie ein Stockhieb.

„Ich wünsche dir, daß du auch weiterhin dich gut amüsierst, ich habe mich wohl geirrt. Leb wohl. — Peter Himmelreich."

Als der Brief geschrieben und abgeschickt war, hat es Peter leid getan, aber er war nicht mehr zurückzuholen. Es wäre besser gewesen, er hätte überhaupt geschwiegen.

Lisel ist wie vor den Kopf geschlagen gewesen. Sie hat den Brief nicht verstehen können, und erst nach und nach ist es ihr bewußt geworden: Dies soll wohl ein Abschied sein. Sie war wohl nur eine Episode für ihn. Und Peter Himmelreich ist eine andere Art Max Puhlmann.

Aber sie begreift es dennoch nicht. Sie liest immer wieder die wenigen Briefe, die er vorher geschrieben hat, die so ganz anders klingen, sie hat niemanden als die beiden Ziegen und den Hund Nero, mit denen sie sprechen kann.

Und das bißchen Stolz, der neben ihrer Liebe, die wie ein Wunder über sie kam, in ihrer Seele aufbricht.

Nein, sie wird ihm nicht schreiben. Sie hat versprochen, zu warten, und sie hat gewartet. Aber sie wird nicht betteln um sein Kommen.

Die Wochen verrinnen. Ein stilles Hoffen ist immer noch in ihr, wie könnte es auch anders sein. Aber es ist ein Hoffen in Qual und Bitterkeit. Und es wäre vielleicht noch alles schlimmer, wenn nicht noch eine andre Sorge auf ihr lastete. Da läuft der Schmerz in einem hin.

Mutter Ullrich liegt, seit es Winter geworden ist, fest im Bett. Mit dem Schwinden des Sommers scheinen auch ihre Kräfte wieder zu schwinden. Den Herbst hat sie nur mit gewaltsamer Zusammenraffung ihres Lebenswillens überstanden — der Winter wird gefährlicher.

Es ist wie ein stilles Weggleiten ihrer Kraft. Der Arzt ist dagewesen und hat allerlei Pulver verschrieben. Sie werden die zerstörte Lunge nicht wieder gesund machen können.

Lisel wacht Tag und Nacht an ihrem Bett. Es ist eine schwere und zermürbende Krankenpflege. Sie weiß nicht — oder will es nicht wissen —, wie schlecht es um ihre Mutter steht. Manchmal kommt Frau Oberförster Klemm und bringt gute Sachen und sitzt eine Weile am Bett der Kranken. Sie ist eine kräftige, mütterliche Frau, fest und gesund in der Erde wurzelnd, die wundervoll zu ihrem Mann paßt. Die einzige Not in ihrer Ehe war, daß keine Kinder da waren, die draußen im Forsthaus hätten herumtoben können, wie die beiden das sich einmal ausgemalt hatten. Sie haben es überwunden, aber ganz still ist die mütterliche Sehnsucht nie in Frau Klemm geworden. Darum hat sie auch die Lisel, die just so ausschaut, wie sie sich ihre eigne „Försterchristel" einmal vorgestellt hat, besonders in ihr Herz geschlossen und dem Spätzlehaus schon immer etwas zukommen lassen. Und darum kommt sie nun öfter her und flüstert lange mit Mutter Ullrich, wenn die Lisel in der Küche wirtschaftet. Was sie da zusammentuschelu, die Lisel hört's nicht. Es ist auch gut so. Sie hat ja sowieso ihr Päckchen zu tragen.

Über das Bruch flockt der Schnee in dichten Wolken. Schon seit Tagen. Krähenschwärme flattern schreiend über das weißüberzogene Land. Es ist nicht so einfach, bei solchem Wetter etwas für die ewig hungrigen Mägen zu finden.

Früh kommt die Dunkelheit.

In zwei Wochen wird Weihnachten sein. ‚Weihnachten?' denkt Lisel und sitzt am Stubenfenster. Spatzen schilpen draußen unersättlich.

Weihnachten? Mit frohen Lichtern am Baum, knusprigem Pfefferkuchen, mit Glockenläuten am Abend und lärmenden Kindertrompeten auf der Straße?

Lisel hat die Hände im Schoß gefaltet. Ein Zittern geht durch ihr Blut. Drüben im Bett seufzt die Mutter leise im künstlichen Schlaf.

*

Noch vor Weihnachten, dem heiligen, frohen Fest, geschieht dann, was das Schicksal beschlossen hat.

Im frühen Morgendunkel der verschneiten Dorfstraße geht jemand entlang. Es ist mehr ein Gleiten und Schweben, tragisch und feierlich. Eine dunkle Gestalt, mit kahlem Schädel, der bleich über dem schwarzen Umhang steht.

Kritik am eigenen König

Ein Zeichen bolschewistischer Zersetzung in England — Wickham Steed richtet sich selbst
Der Deutsche Gruß des Botschafters.

NSK. Es blieb — wie könnte es anders sein — Mr. Wickham Steed vorbehalten, den Deutschen Gruß, den Botschafter von Ribbentrop dem britischen Monarchen zum erstenmal bei der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens und bei dem ersten feierlichen Lever in dieser Woche erwiesen hat und fortan immer erweisen wird, in eine „Beleidigung für den König" umzufälschen. König Eduard VII., so erklärte er bei einer Versammlung des Oxford Liberal Club, nebenbei einer Hochburg roter Propaganda in England, „hätte eine sofortige Abberufung des Botschafters verlangt. Statt dessen ist dem deutschen Volke erzählt worden, daß der Vorfall von weiten Kreisen hingenommen wurde und daß er ein Zeugnis für die Beliebtheit Hitlers in England sei."

Wir kennen den notorischen Deutschenfeind und Lügenapostel Wickham Steed zu genau, um ausgerechnet mit ihm in eine Diskussion einzutreten, über eine Handlung, die für uns Deutsche eine Selbstverständlichkeit ist und die von den Kreisen, von denen Wickham Steed spricht, nur so aufgefaßt wurde und aufgefaßt werden konnte, wie sie vom deutschen Botschafter gemeint war, nämlich als eine besondere Ehrung des britischen Monarchen.

Wir wissen, daß Wickham Steed an der infamen Lügenhetze gegen Deutschland im Weltkrieg führend beteiligt war, und daß auf seine Anregung jene schwarz-rot-gold umrandeten Flugblätter über der Front in Frankreich abgeworfen wurden, in denen deutsche Soldaten unter dem Vorwande, daß die Republik den Frieden bedeute, zur Meuterei aufgefordert wurden. Wir wissen, daß Wickham Steed heute ständiger Mitarbeiter des Hetzpamphlets der jüdischen Emigranten, der „Pariser Tageszeitung", ist.

Es nimmt uns auch nicht wunder, daß ausgerechnet der „News Chronicle" als einziges Londoner Blatt die absurden Behauptungen Steeds aufgegriffen hat. Es ist ja schließlich kein Geheimnis, daß der „News Chronicle" aus Mangel an wirklicher politischer Bedeutung das Sprachrohr jener unter bolschewistischem Einfluß stehenden Kreise ist, die bewußt oder unbewußt an der Untergrabung der politischen und gesellschaftlichen Fundamente des britischen Staates arbeiten.

Was uns Deutsche aber befremdet, und was wir tief bedauerlich finden, ist die Tatsache, daß in einem so traditionsreichen Lande wie England gewissenlose Hetzer, die geistig auf der gleichen Stufe stehen wie die bolschewistischen Mordbrenner in Spanien, an der Person ihres eigenen Monarchen eine derartige Kritik überhaupt üben können. Denn wenn es Herr Wickham Steed auch nur für möglich hält, daß ein am Hofe von St. James beglaubigter Botschafter die Absicht haben könnte, den britischen Monarchen zu insultieren, so ist dies eine solche Beleidigung für den Souverän des britischen Weltreiches, daß in Deutschland der Träger solcher zersetzender Gedanken als außerhalb der Volksgemeinschaft stehend betrachtet und behandelt werden würde.

Die Erklärung Wickham Steets ist nicht nur ein Zeichen für die verderbliche Hetze gegen eine aufrichtige und freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und England, sondern auch ein Beweis dafür, wie tief bereits das zersetzende Gift der bolschewistischen Propaganda in die Auffassungen gewisser intellektueller Kreise Englands eingedrungen ist.

Amtliche Mitteilungen der N. S. D. A. P.

NSDAP., Ortsgruppe. Am Donnerstag, den 18. 2. 1937, abends 20 Uhr, im Hotel Blauer Hirsch spricht **Pg. Richard Türk, M. d. R.,** über **„Gegenwartsfragen!"** Alle Parteigenossen nehmen an diesem Vortrag teil. Die Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 17. 2. fällt dafür aus. Die Fahnenabordnungen treten 19[50] Uhr im Vorflur an.

Die Beerdigung des verstorbenen Parteigenossen Josef Weiser findet am Donnerstag, den 18. d. Mts. um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Parteigenossen und Politischen Leiter werden gebeten, an der Trauerfeier recht zahlreich teilzunehmen.

NS. Frauenschaft. Die Frauenschaft besucht geschlossen den Vortrag über „Gegenwartsfragen" von Pg. Türk. Treffpunkt Donnerstag, 18. 2. 37, 19[15] Uhr am Hotel Blauer Hirsch.

Die deutsche Arbeitsfront. Wir machen unsere Mitglieder auf die öffentl. Versammlung der NSDAP. im Hotel Blauer Hirsch am Donnerstag aufmerksam und erwarten eine zahlreiche Beteiligung.

Hitlerjugend, Gef. 11/348, Motor- u. Luftsportschar. Am heutigen Dienstag, den 16. 2. findet Dienst im HJ-Heim um 20 Uhr statt. Namen der Jgg. im Aushangkasten. Die Jgg. die an diesem Tage verhindert sind, haben sich zu entschuldigen. Uniform ist nicht erforderlich. Es können auch Jgg. freiwillig erscheinen. Die Jgg., die am Donnerstag in die Versammlung gehen wollen, treten in Uniform an der Sternbrücke an.

Achtung!

NSKK.-Verkehrserziehung!

Volksgenossen!

Verkehrstechnisch gesehen gibt es gleichwertige Straßen und ungleichwertige Straßen. Hauptverkehrsstraße und Hauptverkehrsstraße sind gleichwertige Straßen. Nebenstraße und Nebenstraße sind ebenfalls gleichwertige Straßen. Aber vor einer Nebenstraße hat eine Hauptverkehrsstraße das höhere Recht. Daß ich in eine höher berechtigte Straße komme, erkenne ich an dem dreieckigen Schild (**weiß,** rot umrandet), das mich mahnt: „Vorfahrtrecht auf der Hauptstraße achten!"

Für die Hauptverkehrsstraße gilt folgende Grundregel: **Auf der Hauptverkehrsstraße hat jedes Fahrzeug** (also Auto, Motorrad, Gespann und Radfahrer) **Vorfahrtrecht vor jedem Fahrzeug, das aus der Nebenstraße kommt** (also auch das Gespann und der Radfahrer vor dem Auto und Motorrad).

Dieses Vorfahrtrecht gilt aber nicht mehr, wenn das Fahrzeug, das aus der Nebenstraße kommt, schon in der Kreuzung ist.

NSKK. Motorstandarte 18.

Das Land der alten Leute. Bulgarien steht in dem Ruf, ein Land zu sein, in dem Langlebigkeit keine Seltenheit ist. Die kalten Winter und die heißen Sommer scheinen einen günstigen Einfluß auf die Bewohner zu haben. Von den sechs Millionen Einwohnern des Landes sind mehr als 300 über 100 Jahre alt, ein Hundertsatz, mit dem sich kein anderes Land der Erde messen kann. Auch in Spanien gab es im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer viele sehr alte Leute. Daß Langlebigkeit sozusagen erblich ist, wird immer wieder an Beispielen dargetan. In Leicester lebt eine Familie Wye, die aus fünf Brüdern und zwei Schwestern bestand. Die fünf Brüder wurden 97, 93, 87, 86 und 85 Jahre alt, die beiden Schwestern 82 und 80 Jahre. In der ganzen Welt kann man die Erscheinung beobachten, daß Frauen eine längere Lebensdauer haben als die Männer.

„Sie sind verpflichtet, Ihren eventuellen Tod zu melden . ." Aus Rischka im Adler-Gebirge wird folgende tragisch-komische Geschichte mitgeteilt, die vor allem auf den Geist in gewissen Steuerämtern ein besonderes Licht wirft. Erhielt da eines Tages ein Einwohner von Rischka folgende Zuschrift: „Wir ersuchen Sie um augenblickliche Mitteilung, ob die Eheleute Franz und Emma Kleiner noch am Leben sind. Wenn sie noch leben, sind sie verpflichtet, ihren eventuellen Tod dem Steueramte binnen acht Tagen zu melden zum Zweck usw. — Daß sich die Adler-Gebirgler über einen solchen Unsinn, der dazu noch von einem Amte kommt, halb krumm lachen, ist selbstverständlich.

Vereinskalender.

Turn- und Wintersportverein Bad Landeck. Donnerstag, den 18. Februar um 3 Uhr wird unser treuer Vereinskamerad Josef Weiser beerdigt. Alle Vereinsmitglieder begleiten ihn bei seinem letzten Gang.

Mar. Jungfr.-Kongregation und St. Hedwigsverein. Donnerstag hl. Schriftlesung.

Trinkerfürsorge. Donnerstag Sprechstunden von 10—11 und nachmittag von 4—5 Uhr im kath. Pfarrheim.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch 4 Uhr erste Passionsandacht, danach Gemeindesingestunde. Donnerstag um 8 Uhr Bibelstunde im Versammlungsraum der Kirche.

Hauptschriftleiter August Urner,
Stellvertreter Gustav Häusch, beide in Bad Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter
August Urner, Bad Landeck.
Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck.
— D.-A. l. 37: 1130 Stück. —
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Ruhig gleitet sie dahin. Sieht nicht nach links und nicht nach rechts. Kein Mensch ist sonst um diese frühe Stunde draußen. Ein Kauz schreit leise, doch als jene Gestalt vorbeikommt, verstummt er mit einem rauhen Laut und flattert schnell aus dem Weidengebüsch davon. Ein Hund, der vom Wildern heimkommt und über die Straße huschen will, winselt plötzlich auf und jagt wieder ins Wiesendunkel zurück.

Der seltsame Wanderer lächelt einen Augenblick mit mit fahlem Gesicht dem Tiere nach und gleitet weiter.

Ueber den Horizont funkt ein matter, rötlicher Schein. Ein Flimmern und silbriges Flirren. Kühler Hauch des Morgens, der aus dem Schoß der Nacht steigen will, weht durch das Dorf.

Am Spätzlehaus macht der Fremde halt.

Er geht durch den Zaun hindurch, als wäre da kein Zaun. In der gleichen stetigen, gleitenden Haltung, in der er bisher dahingeschritten ist. Nun steht er vor der Haustür und hat schon den einen Fuß durchgesetzt, als wäre da gar keine Tür. Aber als er eine Stimme dahinter hört, zieht er den Fuß zurück. Den Bruchteil einer Sekunde zögert er, dann setzt er sich auf die Bank vor dem Fenster und zieht aus den Falten des Umhangs mit schmaler, knochiger Hand ein Stundenglas hervor, das er neben sich hinstellt. Staubfeiner Sand rieselt aus der oberen Hälfte des Glases in die untere, unendlich langsam, gleichmäßig, unaufhaltsam.

Der Fremde zieht den Umhang fester um sich und sieht dem Rieseln des Sandes zu. Mit einer milden, feierlichen und edlen Ruhe.

Er hat dabei den Kopf gegen den Fenstersims gelehnt und scheint auf die Stimme da drinnen zu lauschen.

Der Sand rieselt und rieselt.

Heller wird der Schein über dem Horizont.

*

Lisel ist aus dem leichten Schlummer gefahren. Seit Wochen ist es ja kaum noch ein richtiger Schlaf, den sie für Stunden findet.

Mit schnellen Schritten ist sie drüben am Bett.

„Mutter?"

Ihre Hände tasten nach den Streichhölzern, um die kleine Petroleumlampe anzuzünden.

Frau Ulrich hat sich aufgestützt. Ein keuchender Husten erschüttert sie. Das Gesicht ist wachsbleich und die Augen darin sind voll einer unendlichen Trauer.

Lisel reicht ihr die Medizin, die solche Anfälle lindern soll. Der Husten läßt langsam nach. Die Kranke bleibt aufgerichtet in den Kissen sitzen.

„Bleiben . . ." flüstert sie leise.

Die welken, hageren Hände tasten nach Lisels Hand.

„Kind — ich glaube — es ist — nun — soweit —"

Die Stimme spricht ohne Angst, mit einer zitternden Ergebenheit. Lisel preßt die Zähne aufeinander, ein wildes Schluchzen steht ihr in der Kehle. Mühsam reißt sie sich zusammen.

„Ach, Mutter, das ist doch Unsinn: Du wirst gesund werden. So nahe vorm heiligen Fest."

Ob sie selbst noch daran glaubt? Aber auch an das andere kann sie und will sie nicht glauben.

„Lisel, ich fühl's so deutlich. Eben hab' ich von blauen Himmelschlüsseln geträumt — von Wolken und Engeln — und einer hat durchs Fenster geschaut. Aber ich fürchte mich nicht, Lisel — ich — ich bin ganz bereit. Ich war schon lange — so müde —"

Die Stimme wird noch ruhiger und gefaßter. Ein stilles Lächeln gleitet wie ein Hauch über das weiße, eingefallene Gesicht. Der Druck ihrer Hände wird unmerklich fester.

„Nicht weinen — Kind, das muß jeder einmal ertragen können. Das — das — ist so. Gott nimmt mir meine Mühsal ab. Sie war zu — schwer für mich. Da muß man — dankbar sein — Lisel."

„Mutter — Mutter —"

Lisel hat sich über die Kranke geworfen, sie fest mit den Armen umklammert. Ihr ganzer Körper zittert in einer wilden Auflehnung gegen das Unfaßliche, Unbekannte.

Still legt sich eine welke Hand auf das Blondhaar.

„Lisel — mein Leben war — schön — bei aller Not. Ich hab' dich gehabt — und hab' dich aufwachsen sehen dürfen. Man darf auch nicht — zuviel verlangen. Für dich ist — gesorgt — das — das wollt' ich dir noch sagen. Die Frau — Oberförster wird dich — aufnehmen — das hat sie mir versprochen —"

Nun wird der Atem doch schwächer. Die Stimme will versagen.

„Du bleibst ja, Mutter —!" schreit Lisel auf. „Du bleibst — du bleibst — du bleibst!"

„Du wirst es da — gut haben — im Forsthaus."

Frau Ulrich blickt in das flackernde Lampenlicht. Ihre Augen haben schon jenen dunklen Glanz, der hinter die irdische Welt sieht und durch das dunkle Tor blickt, das sich geheimnisvoll zwischen fernen Wolken öffnet.

„Etwas Geld liegt unten in der — Kommode — das sollte einmal später für — deine Aussteuer —"

(Fortsetzung folgt.)

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem Mund vor, während Sie schlafen? Bakterienheere tummeln sich darin und wollen Ihre Zähne zerstören. Man muß etwas dagegen tun: Vor dem Zubettgehen Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtrupp, der die feindlichen Bakterien hinwegfegt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

Nach 8jähriger glücklicher Ehe rief der Herr am 14. Februar abends 10½ Uhr nach schwerem Leiden, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, meinen über alles geliebten Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder, den

Bauer

Josef Weiser

im besten Alter von 34 Jahren in sein himmlisches Reich.

Bad Landeck, den 15. Februar 1937.

Im tiefsten Schmerz

Cäcilie Weiser geb. Langer **und Kinder.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. — Hl. Messe Freitag früh ¼8 Uhr.

Unser lieber Kamerad **Josef Weiser**

wurde durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.

Über 10 Jahre diente er dem Deutschen Roten Kreuz, jederzeit treu und hilfsbereit.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Deutsches Rotes Kreuz Bad Landeck

Sanitäts-Kolonne Sanitätszug Vaterländ. Frauen-Verein

Dr. Münzer, Kolonnenführer. Alfons Schmidt, Zugführer. Frau Glatter, Führerin.

Antreten zur Beerdigung Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags ½3 Uhr am Depot.

Am 14. 2. 37 starb unser treues Vereinsmitglied, Turnkamerad

Josef Weiser.

Als Vorstandsmitglied sowie als aktiver Turner stellte er jahrelang seine Kräfte in den Dienst der Jugendertüchtigung und der Leibesübungen.

Der Verein verliert in ihm einen beliebten und treuen Kameraden. Die alte Turnfahne die er selbst jahrelang getragen hat, wird ihn bei seinem letzten Gang begleiten.

Turn- und Wintersportverein Bad Landeck.

Olbrich, Vereinsführer.

Hotel Merkur.

Mittwoch, den 17. Februar 1937

Schweinschlachten

ab 11 Uhr **Wellfleisch u. Wellwurst** (auch außer dem Hause).

Abends: **Wurstabendbrot.**

Hierzu laden freundlichst ein **A. Rosenberg u. Frau.**

Große Nachlaß-Versteigerung!

Am Donnerstag, den 18. Februar, vorm. 9½ Uhr werde ich in **Kunzendorf a. B.**, Krs. Habelschwerdt **den gesamten Nachlaß** des verst. Herrn Pfarrer Zahlten auf dem Pfarrhofe öffentl. meistb. geg. Barzahlung versteigern:

2 Pferde, Milchkühe, Fersen, 1 Futterbulle, Acker- und Kutschgeschirr, Kutschlitten und Wagen, Maschinen und Geräte, eine Drehrolle, Harmonium, Mobilar u. v. a. m.

Besichtigung 2 Stunden vorher. Vorher kein Verkauf.

Franz Mondry, Versteigerer, Krotenpfuhl b. Habelschw.

Waldtempel.

Donnerstag, den 18. Februar Zum

Damenkaffee

laden freundlichst ein **A. Kaufmann u. Frau.**

Hotel Goldenes Kreuz.

Sonnabend, den 20. Februar 1937

Schweinschlachten u. Preisskat.

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.

Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Milosser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Photo-Preiß, Ring-Drogerie.

Gebrauchter transportabler kl.

Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Angeb unt. Nr. 120 a. d. Gesch. d. Bl.

---

1 gut möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension **zu vermieten.** (Nähe Amtsgericht). Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

1 Zimmer und Wohnküche

2. Etg. an einzelne Dame **zu vermieten.** Näheres in der Geschäftsst

---

1 schöne große

Stube u. Küche

sofort zu vermieten.

Auskunft Buchdruckerei Urner.

Eine gebr. starke

Pfaff-Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Näh. i. d. Geschst.

Gebr. Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Inserieren bringt Gewinn

Am Sonntag, den 14. d. Mts. verschied der Parteigenosse und Oberscharführer, Erbhofbauer

Josef Weiser

im Alter von 34 Jahren.

In treuer Pflichterfüllung stand er zum Führer und seinem Vaterlande. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

NSDAP. Ortsgruppe Bad Landeck
Reinelt,
in Vertretung des Ortsgr.-Leiters

SA. der NSDAP. Sturm 8/38
Friedrich,
Obersturmführer.

Das Frühjahr naht!

und damit die Zeit der allgemeinen Ermüdungserscheinungen. Entschlacken Sie jetzt Ihren Körper und führen Sie ihm gleichzeitig neue Aufbau- und Antriebsstoffe zu. Nehmen Sie jeden Morgen eine Messerspitze Heidekraft. Seit über 7 Jahren gehen uns täglich viele Anerkennungsschreiben zu. So äußert sich u. a. Frau Anna Schermann, Bonn, Adolfstr. 10, am 19. 3. 36: „Ich war müde und abgespannt, hatte ein schlechtes Aussehen. Seitdem ich Heidekraft nehme, bin ich ein ganz anderer Mensch geworden. Fühle mich wohl, habe guten Appetit und kann gut schlafen, sehe frisch aus." Heidekraft, bestehend aus 27 Kräutern und Erdsalzen, fördert Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nervenleistungen. Originalpackung RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50, zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Städtische Sparkasse zu Bad Landeck i. Schl.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich hier **1 Posten verschiedene Weine, 1 Herrenpelz** versteigern. (Treffpunkt der Bieter Georgenbad).

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Städtische Knabenmittelschule Glatz.

Lehrziel: Abgeschlossene Bildung als Grundlage für die praktischen Berufe, mittlere Reife.

Lehrgang 6jährig. Eintritt nach 4jährigem erfolgreichem Besuche der Grundschule.

Unterrichtsgegenstände: Neben den allgemeinen Lehrfächern Englisch, Französisch, Kurzschrift und Buchführung.

Schulgeld: Monatlich 10.— RM. für Auswärtige, 8.— RM. für Hiesige.

Meldungen bis 1. März mündlich an Werktagen von 12—13 Uhr im Zimmer 34 der Franz-Ludwig-Schule oder schriftlich.

Erforderlich ist die Vorlegung der bisherigen Zeugnisse und eines Gutachtens der Grundschule.

Glatz, den 25. Januar 1937. **Der Bürgermeister.** Schubert.

Blüthner

und andere Marken bei

Olbrich-Glatz

Musikhaus oder Instrumentenbau

Besichtigung ohne Kaufzwang und unverbindlich

Rheuma

stört die Nachtruhe und hindert am Tage im Beruf. Ein wenig Honka-Balsam, die kräuterangereicherte Einreibung, bringt unter sanfter Erwärmung sofortige Erleichterung und wirkt durch die Haut hindurch, also mittelbar auf das Schmerzzentrum. Verminderung der Schmerzen bedingt aber gleichzeitig Zurückbildung der Entzündungsbereitschaft. Auch bei Ischias, Neuralgie, Gliederreißen, Nervenschmerzen und Hexenschuß verspüren Sie sofortige Wirkung. Honka-Balsam ist von angenehmem Geruch und nicht fettend. Quälen Sie sich nicht länger, sondern versuchen Sie Honka-Balsam noch heute Abend. Honka-Balsam ist erhältlich nur in Apotheken. Original-Spritzflasche RM. 1,22.

Honka-Balsam durch die Haut

Reichssteuertabellen zum Ablesen der Lohnsteuer für 1937. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 0,60 Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuer für den Arbeitnehmer bei jeder Lohnzahlung einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen. Der Gesetzgeber hat die Höhe der Steuer in übersichtlichen Tabellen festgelegt. Die in Abzug zu bringenden Beträge sind nicht nur von der Lohnhöhe abhängig, sie richten sich bekanntlich auch darnach, ob der Steuerpflichtige ledig oder verheiratet ist, sodann ist die Zahl der Kinder von größter Bedeutung. Es erschienen Tabellen mit den einzuziehenden Steuern bei monatlicher, 14-täg., wöchentlicher, täglicher und vierstündlicher Lohnzahlung (je RM. 0,60). Auch die selbständigen Einkommensteuerpflichtigen (Veranlagte) können an Hand einer Tabelle (RM. 0,75) die Höhe ihrer Abgaben sofort ablesen. Die jetzt in Neuauflagen vorliegenden Tabellen zum Ablesen der Lohnsteuer berücksichtigen auch die Beiträge der Angestellten-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung. Ferner sind Leerspalten für die Krankenkassenbeiträge und kurze Auszüge aus den wichtigsten Tarifbestimmungen einschl. der Beiträge für die DAF. in die Tabellen aufgenommen.

Lothar Zotz. **Die schlesischen Höhlen und ihre eiszeitlichen Bewohner.** 56 Seiten, 17 Abbildungen, steif broschiert RM. 2,—. Wilh. Gottl. Korn-Verlag, Breslau.

Schlesien gehört auf dem Gebiet der Vorgeschichte zu den besterforschten Gauen Deutschlands und der germanische Charakter unserer Heimat ist an Hand der Bodenfunde klar und eindeutig erwiesen. Dagegen war es in Schlesien nicht möglich, in die 50 bis 100 000 Jahre zurückliegende Eiszeit vorzudringen.

Das ist jetzt gelungen, und über die ersten Ergebnisse dieser Forschung, die die früheste Menschheitsgeschichte des deutschen Osten aufhellen, berichtet das interessante Büchlein. Sein Verfasser hat sich als Höhlen- und Steinzeitforscher schon im Schwarzwald und im Harz bewährt und das, was er in unseren schlesischen Höhlen entdeckte und ausgrub, hat eine ganz besondere Bedeutung. Seine Funde gewähren nämlich einen überraschenden Einblick in das Leben und das von Magie beherrschte Brauchtum der Menschen vor 50 000 Jahren. Bärenjäger durchstreiften damamals das Boberkatzbachgebirge und das Glatzer Bergland und hausten in den dortigen Höhlen. Unter anderen Merkwürdigkeiten fand Zotz in der Reyersdorfer Höhle einen in einer Felsnische beigesetzten Bärenschädel, was auf einen eigenartigen Kult schließen läßt. Nicht nur die Fachleute, sondern vor allem auch die Freunde der vorgeschichtlichen Forschung in unserer Heimat werden diese aufschlußreiche Schrift lebhaft begrüßen.

Eine „Tote" springt aus dem Sarg. Der Vorfall, der sich in Szered (Slowakei) ereignet hat, könnte einem Lustspieldichter Stoff für eine Erbschaftskomödie geben. Die 80jährige Frau Korenowa war nach einem gesegneten Leben verschieden und in ihrem Schlafzimmer im Sarge aufgebahrt worden. Noch während sie da so lag, beschäftigte sich im gleichen Raum die um vieles jüngere Schwester damit, in den Schränken und Kästen der Verstorbenen nach allerlei Brauchbarem zu suchen und insbesondere die Kleider einer kritischen Untersuchung zu unterziehen, als plötzlich die „Tote" aus ihrem Sarge heraus fragte, was sie denn da so eifrig suche. Vor Schreck fiel die voreilige Erbin in Ohnmacht. Und man erlebte nun das seltene Schauspiel, daß ein „lebender Leichnam" aus dem Sarge sprang, um einer Ohnmächtigen zum Bewußtsein zurückzuverhelfen.